A.D. WILK

Vielleicht nur diese Nacht

adru

Danke!

Jona, Mama & Nathalie!

Weitere Kurzgeschichten zu diesem Buch
und einen kostenlosen Kurzroman
findest du in meinem Newsletter.

adwilk.de/newsletter

A.D. WILK

Vielleicht nur diese Nacht

adru

zeit gibt uns die möglichkeit,
uns selbst zu finden.

Prolog

LILY

zehn Jahre zuvor

Meinem Großvater gehört das schönste Spielwarengeschäft der Stadt. Ich bin dort aufgewachsen. Jeden Tag nach der Schule bin ich hingelaufen, um bis zum Abend mit den neuen Spielzeugen zu spielen. Früher hatte er auch eine Werkstatt und wir haben zusammen Achsen für Holzautos gebaut und zerrissene Stoffhasen genäht."

Er strich mir über die Schulter. „Wo waren deine Eltern?"

„Mein Vater und ich haben bei meinem Großvater gewohnt, bis ich vor zwei Jahren ausgezogen bin. Er hat viel und lange gearbeitet." Meine Hand lag auf seinem Bauch und ich fuhr mit dem Zeigefinger über den Haarflaum, der vom Nabel zur Brust führte.

„Und deine Mutter?" Wir sprachen beide nicht laut und das Kratzen in seiner Stimme rief eine Gänsehaut in

meinem Nacken hervor. Er umschlang mich fester, so, als wollte er mich wärmen.

„Die habe ich nur alle zwei Wochen gesehen. Meine Eltern haben sich getrennt, als ich fünf Jahre alt war. Sie hatte ein Jahr später eine neue Familie." Ich lauschte seinem Atem, spürte dem Heben und Senken seiner Brust nach und sein Duft strömte in meine Nase. Ein leichter Schwindel überkam mich.

„Du klingst, als wäre das okay für dich."

Das war es tatsächlich, aber ich wollte nicht länger über meine Familie reden. Ich brachte ein „Hm" hervor und legte mich auf ihn.

Sofort legte er seine Hände auf meinen Po und drückte mich grinsend an sich. „Keine Lust zu reden?"

Der Schwindel kehrte bei seinen Worten zurück. Nicht wegen dem, was er sagte, sondern weil ich das Verlangen in seinen Augen sehen, in seiner Stimme hören und im Druck seiner Hände fühlen konnte.

„Nein, reden können wir später."

Das Mondlicht fiel silbern durch das große Fenster des Hotelzimmers auf das weiße Bettlaken und Jordis schönes Gesicht. Ich sah in seine dunklen Augen, während er in mich drang.

Er erwiderte meinen Blick mit Schalk in den Augen. Ich lachte leise auf, senkte mein Gesicht zu seinem, küsste seine weichen Lippen und fand seine Zunge, die sofort drängend mit meiner spielte.

Und dann fanden wir langsam und ein weiteres Mal in dieser Nacht unseren gemeinsamen Rhythmus.

eins

JORDI

„Wann seid ihr zurück?“ Ewa reichte mir eine Mappe, in der sich die Kundenunterlagen für den Vertragsabschluss befanden, den wir hoffentlich morgen in der Tasche hätten. Sie war wie immer optimistisch, dass wir den Auftrag an Land ziehen würden. Ich steckte die Dokumente ein und zog dann meine dünne Jacke aus. Es war schon jetzt zu heiß für lange Ärmel.

„Das weißt du doch.“

„Ja.“ Sie verengte die Augen zu Schlitzen und schob das Kinn ein Stück weit vor. Fast hätte sie mich dadurch zum Lachen gebracht, aber ich wusste, dass sie mir diese Reaktion übel nehmen würde.

„Was ist los?“ Aber dann ahnte ich es. „Du weißt genau, dass wir das Büro nicht für mehrere Tage unbesetzt lassen können.“

Sie schob nun auch die Unterlippe vor, besann sich aber nach ein paar Sekunden. Vielleicht, weil sich einer meiner

Mundwinkel nun doch hob. Vielleicht aber auch, weil ihr bewusst wurde, dass sie keine fünf mehr war. „Schon gut, schon gut. Ich weiß, einer von uns drei muss hier die Stellung halten. Aber warum nimmst du nicht zur Abwechslung mal mich mit?“ Sie senkte die Stimme. „Und jetzt erzähl mir nicht schon wieder, dass Till die Ablenkung braucht. Die Ausrede ist sowas von aufgebraucht. Ich brauche auch Ablenkung, weißt du?“

„Warum willst du denn unbedingt mit?“

Sie legte den Kopf schief und grinste. „Na, weil ihr ans Meer fahrt, Jordilein. Ich sitze in unserem staubigen Büro und ihr genießt den Sommer am Strand.“

„Du weißt, dass das nicht stimmt. Die meiste Zeit werden wir ebenfalls in staubigen Büros verbringen.“

„Pah!“

Jetzt grinste auch ich. „Pah?“ Ich schlang den Arm um ihre Schultern und zog sie an mich. „Weißt du, dass ich unheimlich stolz darauf bin, dass ich dich immer wieder für eine Weile mit dem Tagesgeschäft allein lassen kann? Und das, obwohl du doch die kleinste meiner Schwestern bist.“

„Schleimer.“

„Ich hab dich lieb, Ewchen.“

Sie stieß mich von sich. „Igitt, nenn mich nicht so. Das hat Tante Judith immer gemacht und ich habe es gehasst.“

„Ruhe sie in Frieden.“

„Und jetzt los mit dir. Was denkst du, hat Till es schon bis zum Bahnhof geschafft?“ Sie rollte mit den Augen. „Ihr hättet besser zusammen, hier vom Büro aus dorthin fahren sollen.“ Die Spitze ihres Tons drang in meinen Kopf, auch wenn sie nicht mir galt.

Ich zuckte mit den Schultern, weil ich keine Lust hatte, ein weiteres Mal mit Ewa darüber zu diskutieren, dass Till seine Nächte in den Clubs der Stadt und den Betten

diverser Frauen verbrachte. Anders als sie befand er sich dadurch weniger Zeit im Büro und mehr im Home-Office. Daraus konnte ich ihm keinen Vorwurf machen, auch wenn sich unsere Zusammenarbeit auf diese Weise vor allem auf Telefonate und E-Mails beschränkte. Nach allem, was im letzten Jahr passiert war, konnte ich nicht von ihm erwarten, dass er funktionierte wie zuvor.

„Ach, egal. Soll er doch sein Leben verballern." Sie machte eine abwertende Bewegung mit der Hand, aber ich wusste, wie viel er ihr bedeutete und dass sie sich um ihn sorgte. „Meldet euch, wenn ihr angekommen seid."

Ich ging wieder nicht auf ihre Worte über Tills Eskapaden ein. Es war gerade mal etwas mehr als ein Jahr her, dass er bei einem schweren Verkehrsunfall fast sein Leben und ein paar Monate später seine Frau an einen anderen Mann verloren hatte. „Immer doch, Schwesterchen. Und du? Was hast du vor?"

Nun zuckte sie mit den Schultern. „Dein Taxi wartet, Jordi."

Ich umarmte sie und flüsterte: „Keine Partys im Büro."

„Pah!"

„Das sagtest du schon." Ich lachte auf.

„Ja, aber dieser Satz hat ein weiteres Pah verdient! Ich war es nicht, die am letzten Wochenende den Korken gegen die Deckenlampe geknallt hat."

Ich verzog das Gesicht. „Du hast recht. Du bist die Vernünftige hier."

Sie riss den Mund auf und schüttelte den Kopf. „Das geht nicht. Daran muss ich unbedingt etwas ändern." Ein gespielt boshaftes Lächeln legte sich auf ihre Lippen. „Aber dafür habe ich ja jetzt Zeit."

Ich lachte, wenn auch etwas unsicher, denn bei Ewa wusste man nie, wie ernst sie solche Worte meinte. Und

zwei

LILY

zehn Jahre zuvor

Ich betrachtete ihn. Die dunklen Haare, zwischen denen ich meine Hand hätte verstecken können. Der kurze Bart, der auf seinen Wangen und seinem Kinn wuchs. Er war groß und muskulös. Nicht zu muskulös, sondern so, dass man zwar erkannte, dass er regelmäßig trainierte, er aber noch immer vorwärts durch eine Tür gehen konnte.

Solche Äußerlichkeiten waren mir egal, doch das änderte nichts daran, dass ich ihn gern betrachtete. Oder daran, dass es mich ziemlich anmachte, dass er so heiß aussah.

Ein Kichern entfuhr mir. Ich schlug mir die Hand vor den Mund, aber ich hatte ihn geweckt.

Er streckte einen Arm über den Kopf und gähnte. „Hey." Sein Blick traf mich. Unerwartet. Er löste ein Kribbeln in mir aus und mein Herzschlag beschleunigte sich. Für einen Moment versank ich in seinen Augen, nahm verwundert

wahr, dass sie mir nicht fremd waren. Dass ich in seinen Blick eintauchen konnte, als hätte ich es bereits unzählige Male getan. Das Kribbeln wurde stärker und ich schluckte das mit ihm kommende Schwindeln weg.

Er öffnete zaghaft den Mund, sprach aber erst nach ein paar weiteren Momenten, in denen ich langsam wieder zu mir fand. „Bin ich eingeschlafen? Hast du gerade gekichert?"

Ich grinste ihn an. Unsicher und etwas halbherzig. „Vielleicht."

„Warum?"

Ich schluckte, aber dann gab ich mir einen Ruck und erinnerte mich an den Moment, bevor er die Augen aufgeschlagen hatte. Das Braun dieser Augen hatte mich fast vergessen lassen, warum wir hier waren. Jordi war nur ein Ferienflirt. In wenigen Tagen würde ich abreisen und ihn nie wieder sehen. Ich wollte mich auf das konzentrieren, was wir haben konnten. „Nun, ich dachte gerade, wie heiß ich deine Bauchmuskeln finde." Ich strich mit dem Finger wie schon vor ein paar Stunden über den Haarflaum auf seinem Bauch. Diesmal jedoch zitterte dieser Finger. Ich schloss für einen Moment die Augen, sammelte mich und das Kribbeln und mein rasendes Herz und ließ meinen Finger weiter nach unten fahren bis zu der Stelle, an der sich noch vor ein paar Stunden der Bund seiner Shorts befunden hatte.

„Ach, ja?"

Meine Berührung verfehlte ihre Wirkung nicht. Unterhalb meines Fingers regte sich etwas. „Ja." Ich wollte mein Bein über sein Becken schwingen, aber er legte seine Hand auf meine Schulter und drückte mich aufs Laken, um sich auf mich zu legen. Mein Herz raste nun aus einem anderen Grund.

„Die Kraft eines Mannes ist nicht unerschöpflich, weißt du?“

Ich gluckste auf. „Soll das heißen, ich habe dich geschafft?“

„Fast.“ Seine Lippen berührten meine. Nicht sanft oder vorsichtig. Nein, der Kuss war fordernd und schon wieder fühlte ich mich, als hätte ich stundenlang meine Kreise in einem Karussell gedreht. Dabei ging die Fahrt gerade erst los.

Schön, dass du hier bist

Wie geht es weiter?

Ich hoffe, diese ersten Seiten haben dein Herz schon ein klein wenig berührt. Wenn du wissen möchtest, wie es mit »Vielleicht nur diese Nacht« weitergeht, wartet die ganze Geschichte schon auf dich:

Direkt bei mir bestellen **Bei Amazon kaufen**

Die Printausgabe mit wunderschönem Farbschnitt bekommst du nur direkt bei mir.

Lust auf noch mehr Geschichten?

Alle meine Leseproben findest du hier:

https://andreawilk.de/leseproben

Liebe,

Andrea

Impressum

ANDREA WiLK c/o Autorenglück #50778
Albert-Einstein-Straße 47
02977 Hoyerswerda, Deutschland
E-Mail: andrea@andreawilk.de
USt-IdNr.: DE269430030
Verantwortlich i.S.d. § 18 Abs. 2 MStV: Andrea Wilk

© A.D. WiLK. Alle Rechte vorbehalten. Alle Personen, Orte und die Handlung sind frei erfunden.

Dies ist eine kostenlose Leseprobe – du darfst sie gerne weitergeben und teilen.